



1924-07-15

"Schauen Sie nicht in den Mond!"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240715&seite=15&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, ""Schauen Sie nicht in den Mond!"" (1924). *Essays*. 554.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/554

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Schauen Sie nicht in den Mond!*“] Lustspiel in sieben Akten. First National Production, Newyork.

– Die Idee, die diesem Schwank zugrunde liegt, ist nicht schlecht. Der von Taschendiebstählen lebende und, wenn man nach seinem Embonpoint schließen darf, recht üppig lebende Spitzbube, der sich bei reichen Festen als Polizeiorgan einführt, den juwelengeschmückten Damen dort in der Dunkelheit den Mond zeigt, um ihnen dabei mit Virtuosität ihre Kleinodien abzunehmen, und der seine Beute einem vermeintlichen Berufskollegen zusteckt, der aber in Wahrheit gar kein Mitschuldiger ist, sondern ein äußerst honoriger junger Mann der besten Gesellschaft – das bildet eine Voraussetzung, die dem Humor Tür und Tor öffnet. Leider bleibt die Durchführung hinter der Exposition weit zurück. Schon der Hauptdarsteller erweist sich als zwar sehr sympathischer, bescheidener junger Liebhaber, keineswegs aber als der Komiker, der er für diese Rolle sein müßte. Wenn Douglas Fairbanks sie spielte, wäre sie Trumpf. Gute Figur macht der durch seine schauspielerische Sicherheit angenehme Pickpocket. Der ganze Verlauf der Handlung aber ist ein so schleppender, infolgedessen auch das Spieltempo ein so flaes, wie es überhaupt und in einem Lustspiel schon gar nicht sein dürfte. Striche und ein kleines Stringendo waren da sehr von Vorteil.

L-y K-y.

[„Schauen Sie nicht in den Mond!“] Lustspiel in sieben Akten. First National Production, Newyork. — Die Idee, die diesem Schwank zugrunde liegt, ist nicht schlecht. Der von Taschendiebstählen lebende und, wenn man nach seinem Embonpoint schließen darf, recht üppig lebende Spitzbube, der sich bei reichen Festen als Vollzeiorgan einführt, den juwelen geschmückten Damen dort in der Dunkelheit den Mond zeigt, um ihnen dabei mit Virtuosität ihre Kleinodien abzunehmen, und der seine Beute einem vermeintlichen Berufskollegen zu steckt, der aber in Wahrheit gar kein Mitschuldiger ist, sondern ein äußerst honorierter junger Mann der besten Gesellschaft — das bildet eine Voraussetzung, die dem Humor Tür und Tor öffnet. Leider bleibt die Durchführung hinter der Exposition weit zurück. Schon der Hauptdarsteller erweist sich als zwar sehr sympathischer, bescheidener junger Liebhaber, keineswegs aber als der Komiker, der er für diese Rolle sein mußte. Wenn Douglas Fairbanks sie spielte, wäre sie Trumpf. Gute Figur macht der durch seine schauspielerische Sicherheit angenehme Pickpocket. Der ganze Verlauf der Handlung aber ist ein so schleppender, insolgedessen auch das Spieltempo ein so flaves, wie es überhaupt und in einem Lust-

spiel schon gar nicht sein dürfte. Striche und ein kleines
Ötringende wären da sehr von Vorteil. L—y K—y.
